

**Hannes-Ludwig Böhm**

**„Chancen und Risiken von Fremdwährungskrediten“**



### **Executive Summary**

Im Rahmen dieser Diplomarbeit werden die Chancen und Risiken, die sich aus der Aufnahme eines Fremdwährungskredites ableiten, sowie die Charakterisierung und Positionierung des unabhängigen Finanzdienstleisters und seines Klientels bei der Vergabe von Fremdwährungskrediten mit Hilfe einer empirischen Untersuchung dargestellt. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei auf der Studie, für die ein schriftlicher Fragebogen an 3.845 FDL in ganz Österreich versandt wurde. Sie soll ein möglichst allgemeines Bild des Finanzdienstleisters, der Angebotspalette, seiner Risikowahrnehmung und -bereitschaft wie auch seine Rolle bei der Vergabe von Fremdwährungskrediten widerspiegeln. Ebenso wird die Auswirkung der Erhebung von Mindeststandards bei der Vergabe von Fremdwährungskrediten durch die österreichischen Aufsichtsorgane untersucht.

Der Fremdwährungskredit birgt immanente Risiken in sich. Schwankungen des Wechselkurses und der Zinssätze haben einen FWK erheblich verteuert. Hohe Volatilitäten untermauern dies. Die Bindung an einen Tilgungsträger beeinträchtigt die aktuelle Situation zusätzlich. Auch Gewinne liegen im Bereich des Möglichen, wenngleich eine punktgenaue Prognose von Wechselkursen und Zinsen nach aktuellem Stand der Wissenschaft nicht durchführbar ist.

Die Vermittlung von Fremdwährungskrediten ist nur durch das Gewerbe der gewerblichen Vermögensberatung gestattet, für deren Qualifizierung eine Befähigungsprüfung notwendig ist. Bei der Vergabe von Fremdwährungskrediten agiert der Finanzdienstleister als Intermediär zwischen dem Kreditnehmer und dem Kreditinstitut und verhandelt die Konditionen.

Die Studie verdeutlicht die herausragende Bedeutung des Fremdwährungskredites in der Angebotspalette von über 80% der Finanzdienstleister. Die Kreditform wird sogar häufiger vermittelt als herkömmliche Kredite in Euro. Finanzdienstleister, die ihre

Produkte unter einer gemeinsamen Marke anbieten (Strukturvertrieb), offerieren ein größeres Leistungsangebot und konzentrieren sich vermehrt auf private Kunden. Dieser ist zumeist zwischen 30 und 39 Jahren alt, und verfügt über ein gutes finanztechnisches Wissen. Der Anteil an gewerblichen Kunden ist generell niedrig. Des Weiteren macht sich eine gewisse Abhängigkeit von der Wohnraumfinanzierung bemerkbar.

Die Fremdwährungskredit-Variante mit endfälliger Tilgung in Verbindung mit einem Tilgungsträger wird am häufigsten bevorzugt. Des Weiteren kann der Schweizer Franken mit einem Anteil von 94,1% aller Fremdwährungen als die bestimmende Währung bei der Vergabe von Fremdwährungskrediten bezeichnet werden. Hohe Popularität genießen fondsgebundene Lebensversicherungen bei der Wahl des Tilgungsträgers (62,2%), gefolgt von Garantie- und Aktienfonds (beide 11%). Finanzdienstleister, die sich selbst als risikofreudig bezeichnen, investieren annähernd 17% in Aktienfonds.

Die persönliche Einschätzung des Risikos bestimmter Anlageprodukte zeigt eine sogenannte Heimmarktorientierung, nachdem heimische Produkte generell sicherer als deren ausländische Äquivalente gesehen werden. Eklatant ist die unterschiedliche Bewertung von CHF- und JPY-Fremdwährungskrediten. Während der Schweizer Frankenkredit mit einer fast risikolosen Anlage verglichen wird, gilt der Fremdwährungskredit in japanischen Yen als äußerst riskante Finanzierungsform. Ein im Vergleich zu anderen Studien überdurchschnittliches Ergebnis bringt auch die eigene Bereitschaft zum Risiko zu Tage. Über 34% der befragten Finanzdienstleister bezeichnen sich als risikofreudig. 64% dieser Gruppe würde bei einem Verlust Aktien nachkaufen.

Die Finanzkrise trifft auch die Branche der gewerblichen Finanzdienstleister. Ein Wachstum zwischen 0% und 3% in den kommenden 3 Jahren zeugt dennoch von einem positiven Zukunftsglauben. Der Markt für Fremdwährungskredite im privaten Sektor ist aber – bedingt durch die Einführung der Mindeststandards – fast vollständig zum Erliegen gekommen.